

# Patentinformation 2020 – Trends und Perspektiven

Das internationale Patentinformationswesen ist wegen seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung ein Indikator für Entwicklungen im globalen Informationsmanagement.

„Semantische Erschließung setzt ein hohes Maß an intellektueller Vorarbeit voraus.“ – „Die qualifizierte Erfassung von Zahlen und numerischen Werten in digitalen Texten erhöht die Präzision bei einer Vielzahl von Recherchen.“ – „Nicht-textuelles Retrieval steckt noch in den Kinderschuhen. Ich denke aber, dass bei der Suche mit Bildern, Grafiken und nach tabellarischen Daten in den nächsten fünf Jahren erhebliche Fortschritte erzielt werden, so dass diese Art von Information standardmäßig im Rechercheprozess genutzt werden kann“.

Diese aktuellen Erkenntnisse aus der professionellen Aufbereitung von Patentveröffentlichungen für elektronische Informationsdienste, vorgetragen von Dr. Rainer Stuike-Prill auf der PATINFO 2014<sup>1</sup> Anfang Juni in Ilmenau, gelten für jede Art digitaler Information. Nur mit seiner Erklärung, die Dominanz der Patentanmeldungen in asiatischen Sprachen verlange nach effizienten Übersetzungstools, bezog er sich ausschließlich auf die derzeitigen Entwicklungen im Patentinformationswesen. Es fällt jedoch nicht schwer, sich vorzustellen, dass ein ähnlicher Trend auch bei wissenschaftlichen Publikationen eintreten könnte. Im Folgenden fasst der Leiter Marketing und Vertrieb von FIZ Karlsruhe für b.i.t.online seinen Vortrag „Patentinformation 2020 – Trends und Perspektiven“ zusammen.

## Rainer Stuike-Prill

Das Patentsystem hat sich in der industrialisierten Welt des späten 19. und des 20. Jahrhunderts entwickelt. Die Frage ist: Wird es die Bedürfnisse der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts erfüllen können? Für die Beantwortung gibt es noch keine belastbaren Prognosen. Aber alle großen Patentbehörden und Patentinformationsanbieter arbeiten mit Hochdruck daran, Lösungen für die Herausforderungen an das globale Patentsystem zu finden.

### Akteure und Einflussgrößen im Patentwesen

Das Patentinformationswesen wird durch drei Größen beeinflusst: a) das Patentsystem an sich, also die patentrechtlichen Rahmenbedingungen mit den Akteuren Patentbehörden und Patentanmelder. Dazu kommen b) die Nutzer von Patentinformation. Hier ist das Spektrum breit. Es reicht vom Patentanwalt über Fachleute für Patentinformation (Patent Information Professionals) in Informationsvermittlungsagenturen, Handelskammern und Großkonzernen bis zu innovativen klein- und mittelständischen Betrieben (KMU), wo nicht selten Entwicklungsingenieure die Infor-



mationsbeschaffung und Patentüberwachung selbst wahrnehmen. Entsprechend unterschiedlich sind ihre Anforderungen, die sich zudem mit der Marktentwicklung und der Produktpalette ständig ändern. Wir als c) Informationsanbieter stehen in der Mitte und müssen in unseren Angeboten das Wünschenswerte mit dem Machbaren verbinden.

<sup>1</sup> PATINFO 2014 „IP Management 2020“ – [http://www.paton.tu-ilmenau.de/fileadmin/redaktion/PATINFO\\_Files/Programm\\_PATINFO\\_2014.pdf](http://www.paton.tu-ilmenau.de/fileadmin/redaktion/PATINFO_Files/Programm_PATINFO_2014.pdf)



### China belegt Platz 1 bei den weltweiten Patentanmeldungen

An jeder Ecke des Dreiecks Patentsystem / Nutzer / Informationsangebot stehen große Aufgaben an. Beschleunigte Innovationszyklen verlangen nach einem schnelleren Patentprozedere. Gleichzeitig kämpfen die Patentämter mit einem stark wachsenden Volumen an Patentanmeldungen sowie mit daraus resultierenden Arbeitsrückständen. Die Anzahl der Anmeldungen von Schutzrechtsbegehren weltweit ist von gut einer Million im Jahr 1996 auf 2,5 Millionen im Jahr 2012 angestiegen. Die Wachstumsrate lag 2010 bei 7,6 %, 2011 bei 8,1 % und 2012 bei 9,2 %. Mehr als die Hälfte der Anmeldungen werden mittlerweile in einer asiatischen Sprache eingereicht. China hat die USA bei den Patentanmeldungen vom ersten Platz verdrängt.

Die sich entwickelnden asiatischen Volkswirtschaften und das zahlenmäßige Übergewicht bei den Patentanmeldungen wirken sich stark auf das Patentsystem aus, nicht zuletzt durch die Sprachbarriere bzw. die Notwendigkeit, effiziente Übersetzungstools zu entwickeln und einzuführen. Eine intellektuelle Übersetzung aller Dokumente, die in die Patentdatenbanken der Behörden fließen, ist nicht zu bewältigen.

### Internationale Kooperation soll das Patentsystem effizienter machen

Um der Flut der Anmeldungen zeitnah Herr zu werden, haben sich die fünf größten Patentämter Japan, Korea, China, USA und das Europäische Patentamt (EPO) zum Ziel gesetzt, den Patentprüfungsprozess

gemeinsam effizienter zu gestalten und Doppelarbeit, die heute geleistet wird, zu vermeiden. Sie haben sich vorgenommen, z. B. durch Austausch und gegenseitige Anerkennung von Recherchen und Prüfberichten den Patentprüfungsprozess zu beschleunigen. Zudem arbeiten sie daran, die aufstrebenden Länder und Regionen (Asien, Lateinamerika, arabischer Golf) besser in das globale Patentsystem einzubinden. Ein wichtiges gemeinsames Vorhaben der „five IP offices“<sup>2</sup>, kurz IP5, wie sie ihre Kooperation nennen, ist auch, die Zugangsbarrieren zum Patentverfahren zu senken, damit KMU leichter daran teilnehmen können, z. B., weil die Kosten kalkulierbar bleiben. Ein guter Weg, auch wenn die Umsetzung vor dem Hintergrund der von Land zu Land unterschiedlichen Rechtslage sicherlich noch dauern wird.

### Maschinelle Übersetzung zwischen Englisch und 31 Sprachen

Auch das 2012 beschlossene einheitliche europäische Patent (Unitary EU Patent)<sup>3</sup> dient dazu, die Zugangsbarrieren zu senken und die Prozesseffizienz zu erhöhen. Es soll demnächst EU-weit ein harmonisiertes, vereinfachtes Patentverfahren bringen, das beispielsweise weniger Übersetzungen in andere EU-Sprachen erfordert, und die Kosten für die Anmeldung von europaweit gültigen Patenten reduzieren. Wenn es eingeführt ist, wird es Anmeldern supranati-

2 <http://www.fiveipoffices.org/index.html;jsessionid=d54pbad1e1im>

3 [http://www.epo.org/news-issues/issues/unitary-patent\\_de.html](http://www.epo.org/news-issues/issues/unitary-patent_de.html)

onalen Schutz in 25 Mitgliedsstaaten gewähren. Die Lösung des Übersetzungsproblems war eine der wesentlichen Voraussetzungen für das Einheitspatent. Hier hat das EPO Patent Translate<sup>4,5</sup> Project, für das die EPO mit Google kooperierte, großen Fortschritt gebracht. Jetzt ist die maschinelle Übersetzung zwischen Englisch und 31 anderen Sprachen möglich. Das System ist auf der EPO-Patentinformationswebsite Espacenet<sup>6</sup> kostenlos zur Nutzung bereitgestellt.

### Standardisierung: EPO und USPTO mit gemeinsamer Klassifikation CPC

Zur Standardisierung der Klassifikation der Erfindungen, die in den Schutzrechtsdokumenten beschrieben sind, haben das EPO und das amerikanische Patentamt USPTO Anfang 2013 eine gemeinsame Patentklassifikation eingeführt, die sogenannte Cooperative Patent Classification, kurz CPC. EPO und USPTO entwickeln und betreuen das neue System gemeinsam. Weitere Patentbehörden aus dem Kreis der IP5 haben ihre Mitarbeit zugesagt.

4 <http://www.epo.org/searching/free/patent-translate.html>

5 <http://www.epo.org/news-issues/news/2012/20120229.html>

6 <http://www.epo.org/searching/free/patent-translate.html>

Die CPC bedeutet für Anbieter und Nutzer von Patentinformation zunächst zusätzlichen Aufwand, weil reklassifiziert und in der Übergangszeit doppelt recherchiert werden muss. Dem gegenüber steht die Aussicht auf eine zukünftig bessere und einheitlichere Erschließung der Patentinformation seitens der Patentbehörden.

### Bedarf an Information für Managemententscheidungen steigt

Wie sehen nun die Trends auf Seiten der Nutzer von Patentinformationen aus? Wir beobachten, dass der Bedarf an Informationen zur Unterstützung geschäftskritischer und patentschutzbezogener Entscheidungen steigt. Informationen, die nicht für Patentexpertinnen und -experten gedacht sind, sondern zur Unterstützung des Managements in der Entscheidungsfindung, müssen aber anders aufbereitet werden. Die analytische Auswertung und visuelle Darstellung der Recherche-Ergebnisse nimmt deshalb an Bedeutung zu. Das erfordert hochwertige Analysetools und eine entsprechende Aufbereitung der Daten. STN International<sup>SM</sup> und Mitbewerber haben mit der Entwicklung und Integration solcher Werkzeuge in ihre Informationsdienste bereits vor Jahren begonnen. Ein

## Die Welt der Patente zum Greifen nah:

- Weltweiter Datenbestand in einer einzigen Datenbank
- Mehrsprachige Recherchen inkl. nicht lateinischen Schriftzeichen & Maschinenübersetzungen
- Schnelle Durchsicht und verteilen von Patentinformationen On- und Offline
- Ideal für Stand-der-Technik-, Verletzungs- oder Konkurrenzrecherchen
- Deutschsprachiger Service & Training
- Deutsche Benutzeroberfläche für Patbase Express

### Entwickelt von Rechercheuren für Rechercheure

Für eine Demo und unverbindlichen Test erreichen Sie uns über: 0211 1596 2226  
germany@minesoft.com

[www.discoverpatents.net](http://www.discoverpatents.net)



PatBase has been developed in partnership by



Beispiel ist die Analyse- und Visualisierungssoftware STN® AnaVist™<sup>7</sup>, mit der Rechercheergebnisse in sogenannten Patentlandkarten (patent landscapes / patent heatmaps) und in mehrdimensionalen interaktiven Diagrammen präsentiert werden können.

Immer größere Bedeutung kommt im internationalen Wettbewerb auch dem strategischen Management des Patentportfolios und der Bewertung der eigenen wie fremder Patente zu, beispielweise vor Firmenfusionen und -aufkäufen. Patentrecherchen und -analysen liefern dem Management hierfür ebenfalls die wichtigen Parameter.

### „Digital Natives“ stehen im Berufsleben – und erwarten Gewohntes

Die mit der Digitaltechnologie aufgewachsene Generation wird im Jahr 2020 zwischen 30 und 40 Jahre alt, steht also voll im Berufsleben. Sie nutzt – beruflich wie privat – digitale Informationen und Softwaretools ganz selbstverständlich. Ihre Erwartungshaltung in Bezug auf Mobilität und Nutzung wird z. Zt. von vier global agierenden Firmen geprägt: Google für die Suche, Amazon für den Online-Einkauf, und Facebook für die Vernetzung/Kommunikation; Apple setzt die technischen Standards für Mobilität, Nutzererfahrung und Apps. Informationsanbieter müssen sich

auf diese neue Zielgruppe einstellen und adäquate Produkte anbieten bzw. den Mehrwert ihrer Informationsdienste gegenüber den kostenlosen Informationsquellen darstellen.

### Herausforderungen für Patentinformationsanbieter

Die Herausforderungen durch die Entwicklungen in den Bereichen Technologie, Kunden und Marktgeschehen sind für die Anbieter von Patentinformation immens. In großen Veränderungen stecken aber auch immer neue Chancen. Disruptive Innovationen werden möglich, Infrastrukturen müssen unter Beibehaltung von Qualität, Standardisierung und der Möglichkeit, verschiedene Daten zu integrieren, entwickelt und bereitgestellt werden. Die Automatisierung der Informationsaufbereitung wird voranschreiten und neue Technologien zur Erschließung und Prozessierung werden helfen, das steigende Volumen an Inhalten (Content) besser zu bewerkstelligen. Dabei muss darauf geachtet werden, dass Inhalte unverfälscht verfügbar sind und bleiben. Hier kann die traditionelle Informations- und Wissensbranche Erfahrung und Know-how aus jahrzehntelanger Informationsbereitstellung in die Waagschale werfen.

### Produktentwicklung im Dialog mit den Kunden

In gleichem Maße wie die Nutzer der Informations-

<sup>7</sup> [http://www.stn-international.de/stn\\_anavist.html?&L=\](http://www.stn-international.de/stn_anavist.html?&L=\)

FIZ Karlsruhe<sup>8</sup> – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur hat den öffentlichen Auftrag, Wissenschaft und Forschung – auch in der Wirtschaft – mit wissenschaftlicher Information zu versorgen und Produkte und Dienstleistungen für eine moderne, zeitgemäße Informationsinfrastruktur zu entwickeln. Ziel ist die aktive Unterstützung der Innovationsförderung durch Stärkung des Wissenstransfers im nationalen wie im internationalen Rahmen. FIZ Karlsruhe betreibt als Geschäftsfelder:

- STN International – der weltweit führende Online-Service für wissenschaftlich-technische Forschungs- und Patentinformation
- KnowEsis – innovative e-Science-Solutions zur disziplinunabhängigen Unterstützung des gesamten Forschungsprozesses (z. B. Forschungsdatenmanagement)
- Datenbanken und Informationsdienste – Datenbanken und Wissenschaftsportale in den Fachgebieten Mathematik und Informatik, Kristallographie und Chemie sowie Energie.

Informationsinfrastruktur definiert die größte außeruniversitäre Informationsinfrastruktureinrichtung Deutschlands als die Kombination von „Content + Technologie + Service“. Dem-

entsprechend bietet FIZ Karlsruhe Informationsdienste und Mehrwertdatenbanken mit intellektuell aufbereitetem Content an und entwickelt Anwendungssoftware, Werkzeuge, digitale Infrastruktursysteme und Dienstleistungen, die den gesamten wissenschaftlichen Wertschöpfungsprozess unterstützen. Bereitgestellt werden die vorwiegend wissenschaftlich-technischen Inhalte als fachspezifische Informationsdienste und auf leistungsstarken Online-Plattformen. Diese laufen mit hochentwickelten Retrievalsystemen, die beispielsweise über spezielle Suchfunktionen für den gezielten Zugriff auf Inhalte aus der Chemie, Biologie, aus Patentschriften und anderen wissenschaftlich-technischen Bereichen verfügen. Zur Auswertung und Visualisierung der Rechercheergebnisse bietet FIZ Karlsruhe aktuelle Analyse- und Präsentationssoftware. FIZ Karlsruhe hat die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH. Die Einrichtung wurde 1977 gegründet.

FIZ Karlsruhe ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft, unter deren Dach sich fast 90 Einrichtungen zusammengeschlossen haben, die Forschung betreiben und/oder wissenschaftliche Infrastrukturen bereitstellen. Weitere Informationen unter [www.fiz-karlsruhe.de](http://www.fiz-karlsruhe.de) oder auf Twitter (@fiznews).

<sup>8</sup> [http://www.fiz-karlsruhe.de/company\\_profile.html?&no\\_cache=1&L=0](http://www.fiz-karlsruhe.de/company_profile.html?&no_cache=1&L=0)

dienste an ihren Arbeitsplätzen immer schneller und immer öfter mit veränderten Aufgaben konfrontiert werden, stellen sie neue Anforderungen an Informationsprodukte. Informationsanbieter müssen frühzeitig antizipieren, was mittelfristig benötigt und erwartet wird. Produktentwicklung in engem Dialog mit den Kunden ist hier der Weg zum Erfolg.

Zu guter Letzt macht das global vernetzte Marktgeschehen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Informationsanbieter nicht einfacher.

Zwar eröffnen sich ihnen neue Märkte, doch verstärkt sich durch die rasante technische Entwicklung, die es jedem ermöglicht, eine Informationsdienstleistung mit geringen Investitionskosten anzubieten, der Kosten- und Preisdruck.

### Informationsanbieter setzen auf Mehrwert

Die Anbieter von Patentinformation setzen in der Regel darauf, Informationsprodukte mit Mehrwert für die Nutzer zu schaffen. Dafür verbinden sie hochwertigen Content mit neuester Technologie und einem Service, der von der kostenlosen Hotline über Recherchedokumentation und Schulungsangebote bis zu kostenpflichtigen Dienstleistungen reicht. Durch sorgfältige Informationsaufbereitung – Indexierung, Klassifizierung und Standardisierung – wird eine zuverlässige Retrievalfähigkeit geschaffen. FIZ Karlsruhe setzt mit seinem Online-Dienst STN auch weiterhin auf Datenbanken mit Mehrwert, die das disziplinspezifische Fachwissen mit geeigneten Methoden und Werkzeugen erschließen und mit intellektuell aufbereiteter Patentinformation verbinden. Die Inhalte werden passend zur Fachsprache und Ausdrucksweise der abgedeckten Disziplin aufbereitet, mit leistungsstarken, ebenfalls auf das Fach abgestimmten Retrieval- und Visualisierungsfunktionen präsentiert und mit Patentinformationen verknüpft. Gute Beispiele dafür sind die Datenbanken der Anbieter Chemical Abstracts Service (CAS) und Thomson Reuters mit intellektuell erschlossener Patentinformation.

Ich bin fest überzeugt, dass diese Grundlage in Zukunft dringender denn je gebraucht wird und dass in den nächsten Jahren neue, bisher noch nicht verfügbare Dienstleistungen entstehen werden. Informationsanbieter werden ihren Kunden maßgeschneiderte Informationspakete zur Weiterverarbeitung liefern.

### Neue Technik: Intuitiv recherchieren bei sehr schneller Datenverarbeitung

Der technologische Fortschritt ermöglicht heute eine deutlich schnellere Datenverarbeitung, erfordert allerdings große technische Systemumstellungen bei den Anbietern. Durch die neue Technik werden intu-

## ... WERTE BEWAHREN

### PROFI-BUCHSCHUTZ-FOLIEN VON NESCHEN



- erhöhen die Lebensdauer von Büchern
- schützen vor Verschmutzung
- zur besseren Repositionierung auch mit reduzierter Anfangsklebkraft erhältlich
- lösungsmittelfreie alterungsbeständige Acrylatkleber

Fragen? Sie erreichen uns unter Telefon 05722 207-0 oder Sie senden uns eine E-Mail an [info@neschen.de](mailto:info@neschen.de).

#### NESCHEN AG

Hans-Neschen-Straße 1  
31675 Bückeberg  
T +49 5722 207-0  
E [info@neschen.de](mailto:info@neschen.de)

**SOFORT  
GRATISMUSTER  
BESTELLEN!**



WAS MACHT  
DOT SPENSER?  
NEUGIERIG?  
[www.dotspenser.de](http://www.dotspenser.de)

**NESCHEN**

[WWW.NESCHEN.COM](http://WWW.NESCHEN.COM)

itive Rechercheplattformen möglich und es können komplexe Abfragealgorithmen in kürzester Zeit abgearbeitet werden. Daraus resultiert die Möglichkeit, jetzt Abfrage- und Auswertungsfunktionen anzubieten, mittels derer Daten nun deutlich schneller verarbeitet werden können als dies früher aufgrund enger Systemgrenzen möglich gewesen wäre.

Fast alle Informationsanbieter sind dabei, solche effizienten, intuitiven Plattformen einzurichten. STN hat eine erste Version seiner neuen Plattform Ende 2013 freigeschaltet. Sie läuft parallel zu dem klassischen System.

Neue Methoden und Lösungen für Text- und Data-Mining sowie zur semantischen Verknüpfung von Inhalten sind im Zusammenhang mit den neuen Möglichkeiten der IT ebenfalls ein großes Thema der einschlägigen Forschung und Entwicklung. Sie werden gebraucht, um dem wachsenden Informationsvolumen gerecht zu werden. Meiner Meinung nach werden traditionelle Patentrecherchen aber trotz aller neuen Methoden und Anwendungen weiterhin als Ausgangsbasis notwendig sein.

### Professionelle Content Aufbereitung erfasst Formeln und numerische Werte

Um diese neuen Chancen sinnvoll zu nutzen, geht die professionelle Aufbereitung von Inhalten für Patent-Mehrwertdatenbanken weit über das strukturierte Erfassen bibliographischer Metadaten hinaus. Was

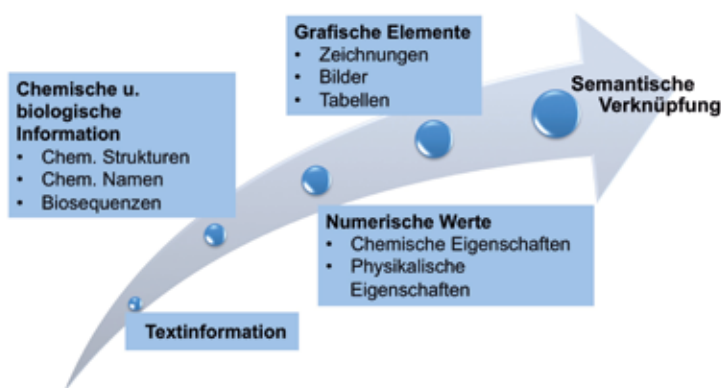
reitet. Dadurch kann man in diesen Datenbanken z. B. nach Formelketten und durch integrierte Spezialfunktionen mit gezeichneten Strukturformeln nach relevanter Information suchen.

Seit etwa zwei Jahren extrahieren wir bei FIZ Karlsruhe auch die in den Schutzrechtsdokumenten enthaltenen numerischen Werte inklusive der chemischen und physikalischen Einheiten. In Wissenschaft und Technik sind das wichtige Angaben zur Bewertung der in den Patentdokumenten beschriebenen Erfindungen. Wir werten nicht nur Patentvolltextdatenbanken auf diese Weise aus, sondern auch die weltgrößte bibliographische Patentdatenbank, den Derwent World Patents Index von Thomson Reuters und andere wissenschaftlich-technische Datenbanken, die auf STN bereitgestellt sind. Die Wertangaben werden normiert, indexiert und suchbar abgelegt. Das erhöht die Präzision bei vielen Recherchefragen deutlich. Die automatische Annotation von numerischen Werten, fachspezifischen Formeln und Zeichenketten schreitet zwar auch voran. Hier Qualität und Vollständigkeit zu gewährleisten, erfordert nach unserer Erfahrung aber einen erheblichen Einsatz von Expertenwissen.

### Die Suche mit Bildern und Grafiken kommt

Insbesondere in technischen Disziplinen sind Patentgrafiken sehr aussagekräftig und erleichtern die Relevanzprüfung eines Dokuments. Grafische Elemente sind noch wenig erschlossen. Erste Anwendungen zur Ähnlichkeitssuche mit Formeln und Bildern gibt es. Doch das Retrieval nach diesen sogenannten nicht-textuellen Informationen befindet sich noch in den Kinderschuhen. Funktionen für die Suche nach graphischen Elementen in Datenbanken mittels Vergleichsbildern und -grafiken werden entwickelt, aber die grafischen Elemente in den Datenbanken sind zu wenig erschlossen, um jetzt schon umfassende Ergebnisse zu liefern. Die Inhalte von Tabellen und die Beschriftung von Grafiken werden bei der automatischen Digitaldatenaufbereitung (OCR-Prozess) nicht standardmäßig erfasst. Ich denke, dass in den nächsten fünf Jahren erhebliche Fortschritte erzielt werden, so dass Grafiken, Bilder und Tabelleninformationen im Rechercheprozess besser genutzt werden können.

## Die semantische Verknüpfung der Inhalte ist das Ziel



damit gemeint ist, veranschaulicht Informationsaufbereitung im Bereich Chemie / Biologie sehr gut. Chemische und biologische Informationen werden aufgrund ihrer sehr strukturierten Beschreibung mit Strukturformeln, chemischen Namen, Biosequenzen usw. von Datenbankproduzenten seit Jahrzehnten vorwiegend intellektuell bzw. semi-automatisch aus Patentdokumenten extrahiert, indexiert und aufbe-

### Semantische Verknüpfung braucht Thesauri, Ontologien und Expertenwissen

Ziel der intensiven Erschließung von Patentdokumenten ist letztendlich die semantische Verknüpfung der verschiedenen Inhalte und die Erfassung des Kontextes, um eine präzise Recherche zur Beantwortung komplexer Fragestellungen möglich zu machen. Semantische Erschließung von Inhalten setzt jedoch ein

hohes Maß an fachlichem Wissen und intellektueller Vorarbeit voraus. Bei der Verarbeitung müssen die fachlich-inhaltlichen (semantischen) Zusammenhänge anhand von Thesauri und Ontologien erkannt werden. Das bedeutet, dass diese Verzeichnisse zu erstellen oder zu integrieren und mit den Inhalten der Dokumente zu verknüpfen sind, um aus großen Datenmengen exakte Informationen herausziehen zu können.

### Perspektiven: Was bleibt und was kommen wird

Wie sehen nun die Perspektiven für die nächsten sechs Jahre aus, den kurzen Sprung bis 2020? Ich erwarte keine revolutionären Entwicklungen, allerdings finden in allen Bereichen Veränderungen statt, die zu neuen Situationen und Rahmenbedingungen führen werden. Die Aggregation, Integration und Verlinkung unterschiedlichster Informationsquellen wird bis 2020 umfassend ausgebaut sein. Hier sind sowohl aus technischer Sicht als auch in Bezug auf das geeignete Geschäftsmodell noch Barrieren zu überwinden. Die Patentämter werden ihre begonnene Zusammenarbeit intensivieren müssen, um die an das Patentsystem gestellten Anforderungen zu meistern. Zugang und Verfügbarkeit von zuverlässiger Patentinformation zu gewährleisten, ist schon jetzt eine wichtige Aufgabe. Im Zuge der schnellen technischen Entwicklungen und der ungezählten Angebote gewinnt sie noch einmal an Bedeutung. Data-Mining-Anwendun-

gen und semantische Funktionen zur Erschließung unstrukturierter Daten und zum Entdecken kontextbezogener Informationen werden bei der Bereitstellung von Patentinformation Schritt für Schritt eingeführt. Analyse- und Visualisierungsmethoden zur Bearbeitung großer Datenmengen werden sich rasch verbreiten. Nutzeroberflächen werden einfacher zu bedienen und sowohl für stationäre als auch für mobile Endgeräte geeignet sein. Ich glaube, dass auch Sprachsteuerung für die Recherche kommen wird. Die Überflutung mit Information wird weiter zunehmen. Gute Information gewinnt vor diesem Hintergrund hohen Stellenwert. Anspruchsvolle Retrieval-Funktionalität, angepasst an die Art der Information, die vorliegenden Daten und Datenmengen, werden zu einem entscheidenden Kriterium. Deshalb wird die Nachfrage nach aktueller, präziser und umfassender Information steigen, wie auch der Bedarf an IP-Consulting, also professionellen Dienstleistungen rund um die Patentinformation. **I**



**Dr. Rainer Stuike-Prill**

ist Leiter Marketing und Vertrieb von FIZ Karlsruhe, Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur Hermann-von-Helmholtz-Platz 1 76344 Eggenstein-Leopoldshafen Rainer.Stuike-Prill@fiz-karlsruhe.de

FAUST 7
FAUST EntryMuseum
FAUST EntryArchiv
FAUST iServer

Datenbank- und Retrievalsystem

FAUST 7

Alle Infos: [www.land-software.de](http://www.land-software.de)

Postfach 1126 • 90519 Oberasbach • Tel. 09 11-69 69 11 • info@land-software.de

LAND  
Software  
Entwicklung